

2466

12.07.1923

A.  
 J. - Staatsbad Mondorf im  
 Jahresbericht der lux  
 Hauptlebskammer  
 - Die Frage der Spiele

## Abreiszkalender.

Der letzte Jahresbericht der luxemburger Handelskammer behandelt in zwei aufeinander folgenden Abschnitten zwei luxemburger Industrien, die sich als besonders interessant sub specie der belgischen Kundschaft darstellen: Die Schaumweinfabrikation und das Hotelwesen.

Im ersten Abschnitt wird der wachsende Absatz der luxemburger Schaumweine nach Belgien verzeichnet, im zweiten wird u. a. für Bad Mondorf eine Statistik mitgeteilt, wonach von den 1688 Kurgästen der Saison 1922 auf Belgien allein zirka die Hälfte, genau 804 kommen, auf Frankreich 433, England 100, Holland 9, Deutschland 6, andere Länder 8. Den Rest stellte Luxemburg mit 418.

Dieses Jahr dürfte sich das Verhältnis noch erheblich weiter zugunsten von Belgien verschieben. Im Hôtel du Grand Chef zum Beispiel, das, wie übrigens die andern renommierten Häuser am Platz, bis unters Dach belegt ist, gab es bisher kaum 1-2 Prozent Luxemburger, der Rest besteht aus Belgiern, sporadisch mit Franzosen durchsetzt. Von den Belgiern sind die meisten aus Antwerpen, das größte Kontingent stellen darnach die Brüsseler.

Es ist auffallend, daß gerade die Großstädter in diesem Verhältnis einen Badeort, wie Mondorf, bevorzugen. Ein Reeder aus Antwerpen fragte dieser Tage, ob es wahr sei, daß Bad Mondorf früher viel bedeutender war und daß man abends sich nur im Smoking zeigen durfte. Seine Frau habe das beim Coiffeur gehört. Wenn diese Belten in Mondorf wiederkämen, würde er sich eine andere Sommerfrische suchen.

So findet zwischen Belgien und Luxemburg eine Art Endosmose und Exosmose statt, indem die belgischen Großstädter zu uns herüberkommen, um ein paar Wochen die idyllische Ruhe von Mondorf zu genießen, während die Luxemburger, die es nach rauschendem Gesellschaftsleben mit Konzerten, Theater, Tanz und Spiel verlangt, ihre Tausendfrancenoten nach den belgischen Küstenbädern tragen.

Rebus sic stantibus stellt sich die Frage der Spiele und der Verpachtung. Da fallen wir, wenn wir genauer zusehen, in einen verfluchten Zirkelschluß. Die Moralitätsbedenken sind scheint's heute viel weniger scharf und allgemein, als früher, und manch braver

Rechtsparteiler fände sich gerne mit dem Odium Hazardspiele in Mondorf ab, wenn dadurch der Defizit einer Entsetzungskur unterzogen und Steuerzahler entsprechend entlastet würde.

Wenn es so wäre, daß wir morgen beim Aufwasch in Mondorf ein figundfertiges Monte Carlo fänden, mit Kursaal und modernen Hotels und einer Kundschaft von Millionären und was dazu gehört, so würden wahrscheinlich die Prüdesten dazu sagen: In Gottes Namen. Aber so würde sich die Sache wahrscheinlich nicht abspielen. Die Kundschaft eines Spielbades verlangt Luxus, den Luxus können die Spiele bringen. Der Pächter würde mit den Spielen anfangen, die ja keine langen Vorbereitungen verlangen, und dann erst den Kursaal schaffen. Bis dahin käme nach Mondorf nicht eine große Spielermwelt, die das Geld bringt, sondern höchstens eine kleine, die das Geld verbringt. Wahrscheinlich nur der Abschaum, der mehr braucht, als er auszugeben hat. Und dann adieu goldne Zukunftsträume! Oder halten Sie es für möglich, daß ein Pächter 10, 20 Millionen in Mondorf verbaut und erst dann seine Roulette richtet?

Trotz dem derzeitigen Notbetrieb mit drei Spielbädern war Mondorf nicht totzukriegen. Die Lösung ist also erlaubt, daß nach Erstellung des Kurbaues, von dem zurzeit dringender als je gemeint wird, der Betrieb rentieren könnte. Freilich müßte das Ganze vom Staat mehr als Geschäft denn als Liebhaherei aufgefaßt werden.

Man sucht nach wirksamen Formeln für Reklamen, die in Belgien unser Staatsbad und das Wasser anpreisen. Fragen Sie einen belgischen werpener oder Brüsseler Großkaufleute, die in Mondorf Erholung und Genesung suchen. Er wird Ihnen sagen: Geben Sie uns einen direkten Fernsprechbandamt wir nicht immer halbe Stunden auf die Verbindung zu lauern brauchen, so zieht das mehr werpener und Brüsseler an, als die teuerste Zeitung.

Judi 12.7 1923